

## Berufs- und Studienberatung – Schüler bei der Berufsorientierung unterstützen

Clemens Rother



© romrodinka/Stock/Getty Images Plus

Berufs- und Studienorientierung in weiterführenden Schulen ist besonders wichtig, stellt aber auch eine Herausforderung für Lehrkräfte dar. Bis in die Abschlussklassen hinein stehen wir ausgesprochen heterogenen Lerngruppen mit unterschiedlichsten Entwicklungsständen, Wünschen und Interessen gegenüber. Dem gilt es gerecht zu werden! Nach einer grundlegenden Information über den Prozess der Berufsorientierung und die sich ergebenden Konsequenzen für den Unterricht werden Ihnen konkrete Unterrichtsideen und Schulveranstaltungen aus dem Bereich der Berufsorientierung vorgestellt. Nutzen Sie diese Anregungen, um den Bereich der Berufsorientierung an Ihrer Schule weiter zu entwickeln.

### KOMPETENZPROFIL

<b>Zielgruppen:</b>	Lehrkräfte, Referendare, Schulleitungen
<b>Schlüsselbegriffe:</b>	Berufsorientierung, Studienorientierung, Berufsberatung, Berufswunsch, Ausbildung, Arbeitsagentur, Unternehmen, Praktikum, Telefoninterview, Vorstellungsgespräch
<b>Einsatzbereiche:</b>	In der Schülerberatung
<b>Thematische Bereiche:</b>	Berufsorientierung
<b>Praxismaterialien:</b>	Handouts, Leitfäden, Unterrichtsvorschläge

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Berufs- und Studienorientierung in Schulen</b>	<b>3</b>
<b>2. Phasen der Berufsorientierung</b>	<b>4</b>
<b>3. Unterrichtsbeispiele: Möglichkeiten zur Berufsorientierung im Unterricht</b>	<b>6</b>
M 1 Anleitung: Unterrichtseinheit „Mein Traumberuf“	6
M 2 Anleitung: Fantasiereise zur Unterrichtseinheit „Mein Traumberuf“	7
M 3 Anleitung: Unterrichtseinheit „Berufsorientierung im Internet“	8
M 4 Anleitung: Unterrichtseinheit „Initiativbewerbung am Telefon“	10
M 5 Handout für Schüler: Initiativbewerbung am Telefon durchführen	12
M 6 Anleitung: Unterrichtseinheit „Bewerbungstraining“	14
M 7 Handout für Schüler: Vorstellungsgespräche meistern	16
M 8 Übung: Rollenspiel Vorstellungsgespräch	17
<b>4. Schulveranstaltungen: Schulweite Möglichkeiten zur Berufsorientierung</b>	<b>18</b>
M 9 Anleitung: Schülerveranstaltung „Markt der Berufe!“	19
M 10 Einladungsbrief: Markt der Berufe – Einladungsschreiben für Referenten	21
M 11 Fragebogen: Rücklaufbogen für Referenten zum „Markt der Berufe“	23
M 12 Handout Kollegium: Infos zum Markt der Berufe	25
M 13 Handout für Schüler: Vorbereitung der Praxismesse	28
<b>5. Fazit: Jeder Tropfen höhlt den Stein!</b>	<b>29</b>
<b>Literatur und Linktipps</b>	<b>29</b>

## 1. Berufs- und Studienorientierung in Schulen

„Allgemein bildende Schulen haben die Aufgabe, Schülerinnen und Schüler zur Aufnahme einer Berufstätigkeit zu befähigen und sie auf eine begründete Berufswahlentscheidung vorzubereiten.“

So lautet der erste Satz des Erlasses zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden Schulen in Niedersachsen (Niedersächsisches Kultusministerium 2011).

Zweifellos ist die Aufgabe der Berufsorientierung in den allgemeinbildenden Schulen grundsätzlich akzeptiert worden. In Gymnasien gibt es allerdings mitunter noch Widerstände, wenn Unterrichtszeit für Berufsorientierung zur Verfügung gestellt werden soll. Berufsorientierung sei vor allem Aufgabe der Eltern und professioneller Berufsberater, sie halte uns nur vom Kerngeschäft ab. Lauten die Einwände. Dabei liegen die Argumente für eine schulische Berufs- und Studienorientierung auf der Hand.

### Argumente für Berufs- und Studienorientierung in Schulen

#### *Entscheidungskompetenz muss entwickelt werden*

Hohe Ausbildungs- und Studienabbrecher-Quoten oder Schulabsolventen in Weiterbildungsschleifen verursachen nicht nur volkswirtschaftliche Kosten. Eine falsche Entscheidung bedeutet für die Betroffenen oft einen Bruch in ihrer Berufsbiografie, einen Zeitverlust und auch finanzielle Einbußen. Zusammen mit Eltern und anderen Einrichtungen können wir dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler kompetent werden, die für sie richtigen Entscheidungen zu treffen und diese realisieren zu können.

#### *Gestiegene Anforderungen an die Berufswahl*

Der immer schnellere Wandel des Arbeitsmarktes macht es zunehmend unwahrscheinlich, dass Menschen ihr Leben lang in nur einem Beruf arbeiten. Damit verbunden sind gestiegene Anforderungen in Bezug auf die Planung der persönlichen Berufsbiografie und dem Berufswahlprozess. Dieser Entwicklung muss auch in der Schule Rechnung getragen werden.

#### *Steigerung der schulischen Motivation*

Wenn Schülerinnen und Schüler wissen, welchen Beruf sie anstreben und welche schulischen Voraussetzungen für das Erreichen ihres Ziels nötig sind, steigert das ihre Motivation und Leistungsbereitschaft. Erfolgreiche Berufsorientierung hilft so dem Einzelnen und wirkt positiv auf Schule und Unterricht zurück.

### Beobachtungen aus dem Alltag

Schulen arbeiten häufig mit externen Partnern zusammen, die Schülern inzwischen gut entwickelte Angebote machen (Informationen, Veranstaltungen, Berufseignungstest, individuelle Beratung, Bewerbungstraining). Auch unsere Schule ist hier aktiv. Frage ich jedoch in meinen Sek II-Kursen nach, stellt sich fest, dass viele Schülerinnen und Schüler noch ein Jahr vor Ende ihrer Schulzeit nicht wissen, wohin die Reise nach dem Abitur genau gehen soll. Es zeigt sich ein ausgesprochen heterogenes Bild: Die Hälfte reicht vor...

- sehr präzisen Wünschen, einem hohem Informationsstand und ersten Realisierungsversuchen in Form von Bewerbungen über
- die grundsätzliche Unsicherheit, ob es eher eine Ausbildung oder doch ein Studium sein soll,
- fehlender Motivation, sich intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Externe Angebote reichen nicht aus

Individuelle Hilfen sind notwendig

Das erstaunt wenig, denn die Berufswahl ist eine der zentralen Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen im Rahmen ihrer Persönlichkeitsentwicklung (vgl. Driesel-Lange/Hany 2006), die individuell sehr unterschiedlich verläuft.

### Info

#### Schulen können einen wichtigen Beitrag leisten

Lehrkräfte begleiten Schülerinnen und Schüler über einen langen Zeitraum in ihrer Entwicklung und kennen sie deshalb besser als jeder externe Anbieter von berufsorientierenden Maßnahmen. Sie verfügen außerdem zunehmend über Kompetenzen im Bereich des zielgerichteten Arbeitens, das im Hinblick auf die Heterogenität von Lerngruppen und die sich daraus ergebende Notwendigkeit individueller Berufsorientierung erforderlich ist. Schulen können deshalb einen wichtigen Beitrag zur Berufsorientierung leisten.

## 2. Phasen der Berufsorientierung

### Entwicklungsaufgabe der Schüler

Grundsätzlich lässt sich der Prozess der Berufsorientierung und Berufswahl in verschiedene idealtypische Phasen aufteilen. Im Modell bauen sich diese schrittweise aufeinander auf, in der Realität überlagern sie sich jedoch häufig (vgl. Kultusministerkonferenz 2016):

Phasen der Berufsorientierung	
<b>Orientierung</b>	Im Mittelpunkt steht die Selbstbestimmung: Die Schülerinnen und Schüler müssen sich der eigenen Neigungen, Interessen, Wertvorstellungen und Träume bewusst werden. Sie müssen ihre Potenziale, ihre Stärken und Schwächen erkennen, sich Ziele setzen. Davon ausgehend ist die zentrale Frage zu klären: Welche Berufe passen zu mir?
<b>Information und Entscheidung</b>	Vor der Entscheidung steht die Information über verschiedene Berufe und ihre Zukunftsaussichten, Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten, Bewerbungs- und Vergabeverfahren, Finanzierung etc. Die Schülerinnen und Schüler müssen berufliche Anforderungen und Möglichkeiten in Beziehung zu ihren Potenzialen setzen, um so zu einer Entscheidung zu gelangen.
<b>Realisierung</b>	In der dritten Phase findet die konkrete Berufs- oder Studienwahl statt. Der Prozess reicht von der Auswahl geeigneter Angebote über die Kontaktaufnahme (Telefon, Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgespräch etc.) bis hin zum Abschluss eines Ausbildungsvertrags oder der Einschreibung an einer weiteren Bildungsinstitution (z. B. Universität).

### Beitrag der Schule

Die Aufgabe der Schulen liegt darin, die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung zentraler Kompetenzen zu unterstützen, die für den Berufs- und Studienwahlprozess benötigt werden:

- **Methoden- und Medienkompetenz**, die erforderlich sind, damit Schülerinnen und Schüler sich selbstgesteuert Berufsinformationen beschaffen und diese verarbeiten können;
- **Entscheidungskompetenz**, die zur Auswahl aus verschiedenen beruflichen Alternativen nötig ist;

- **Handlungskompetenz**, die zur Realisierung des Berufs- oder Studienwunsches erforderlich ist.

Dem Kompetenzerwerb vorgelagert ist oftmals die Förderung der Motivation der Schülerinnen und Schüler, sich überhaupt mit Fragen der Berufswahl zu beschäftigen.

### Konsequenzen für den Unterricht

Berufswahlorientierung ist mehr als nur Kompetenzerwerb, sie ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Da diese individuell sehr unterschiedlich verläuft, ergibt sich für den Unterricht das Problem einer besonderen Heterogenität. Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe befinden sich in der Regel in verschiedenen Phasen der Berufsorientierung und haben zudem sehr unterschiedliche Berufswünsche und Interessen. Die hohe Vielfalt an Ausbildungsberufen und Studiengängen sowie der ständige Wandel der Berufswelt führen zudem dazu, dass das Wissen von Lehrkräften über die Arbeitswelt schnell veraltet und selten ausreichen wird, um über einzelne Berufe oder Bildungsgänge informieren zu können. Daraus ergeben sich folgende Konsequenzen. **Berufswahlorientierender**

### Unterricht

- ... muss im **Hinblick auf Ziele und Inhalte differenziert** sein. Die frühere in manchen Gymnasien übliche Praxis, die Auseinandersetzung mit der beruflichen Zukunft mit dem Thema Bewerbungsschreiben im Fach Deutsch zu beginnen, wäre allenfalls für Schülerinnen und Schüler sinnvoll, die bereits wissen, welchen Beruf sie anstreben. Der Besuch einer Universität bringt wenig für Schülerinnen und Schüler, die gar nicht studieren wollen. Und eine Informationsveranstaltung über soziale Berufe wird Schülerinnen und Schüler, die bereits sicher sind, dass sie einen technischen Beruf ergreifen wollen, kaum interessieren. Der Unterricht muss also an die verschiedenen Entwicklungsstände anknüpfen und unterschiedlichen Interessen Rechnung tragen.
- ... muss Möglichkeiten des **selbstgesteuerten Lernens** eröffnen. Als Lehrkraft wäre ich überfordert, wollte ich über einzelne Berufe informieren. Auch externe Experten können niemals den sehr heterogenen Interessen der Schülerinnen und Schüler vollständig gerecht werden. Der Unterricht kann deshalb nur in wenigen Bereichen instruktiv sein – vielmehr müssen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, sich selbst die nötigen Informationen zu verschaffen und zu verarbeiten.
- ... muss **kontinuierlich** erfolgen. Da die Berufswahl ein Entwicklungsprozess ist, kann der Unterricht wenig nachhaltig mit entfalten, wenn er nur in einer isolierten Unterrichtseinheit stattfindet. Für Gymnasien empfiehlt es sich, spätestens im achten Jahrgang zu beginnen und darauf aufbauend das Thema regelmäßig in verschiedenen Facetten aufzugreifen.
- ... bedarf **externer Unterstützung**. Die Verantwortung für die Berufsorientierung trägt nicht allein die Schule. Neben anderen Institutionen (Agentur für Arbeit, Studienberatungen, Ausbildungsstellen von regionaler Betriebe) tragen auch die Eltern Mitverantwortung und sind zugleich Experten für den Teil der Berufswelt, in dem sie tätig sind. Schulen sollten die vorhandene Expertise nutzen und mit eigenen Unterrichtsangeboten verbinden.
- ... bietet Raum für **fächerverbindendes, projektartiges Arbeiten**. Traditionell wird die Berufsorientierung in den Gymnasien dem Fach Politik/Wirtschaft zugeordnet. Geht es um die Information über bestimmte Berufsfelder, ist es jedoch sinnvoll, unterschiedliche Fächer anzubeziehen (z. B. Naturwissenschaften, Sprachen). Sollen Handlungskompetenzen gefördert werden, bietet sich beispielsweise das Fach Deutsch für den Bereich Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche an.

Vielfalt der  
Interessen und  
Berufswünsche

## Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



### Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über  
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch  
SSL-Verschlüsselung

**Mehr unter: [www.raabe.de](http://www.raabe.de)**